Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz

Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur

Band: - (2017)

Heft: 39

Artikel: Verbesserungen sind möglich

Autor: Vogler, Erich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der sich malerisch kleidet, ist nicht malerisch, sondern Baue nicht malerisch. Überlasse solche wirkung Baue so gut als du kannst. Nicht besser. Überhebe absichtlich auf ein niedrigeres niveau herab, als auf dich nicht. Und nicht schlechter. Drücke dich nicht wurdest. Auch wenn du in die berge gehst. Sprich ein hanswurst. Der bauer kleidet sich nicht malerisch mit den bauern in deiner sprache. Der wiener advokat in denen der bauer baut. Aber suche den grund der form auf. Haben die fort Die ebene verlangt eine vertikale baugliederung mit gotteswerk in wettbewerb treten. Die habsburg-Denn sie sind der urväterweisheit geronnene substanz von der dresch Menschenwerk darf nich der im steinklopferhansdialekt mit dem bauer spricht REGELN FUR DEN, DER IN DEN das du darch deine geburt und erziehung den mauern, den bergen und der sonne. Der warte stört die kette des wienerwaldes. usarentempel fügt sich harmonisch ein BERGEN BAUT verwenden. Der dreschflegel wird schritte der technik es möglich das gebirge eine horizontale. 133 Achte auf die formen, at vertilgt zu werden. gu verbessern, so ist naschine abgelöst Aber er ist es.

Scan aus der Originalausgabe von «TROTZDEM», wo die «REGELN FÜR DEN DER IN DEN BERGEN BAUT» 1930 erstmals (nach 1913) veröffentlicht wurden. Der Originaltext von 1913 ist im XI. Jahrbuch der Schwarzwaldschen Schulanstalten erschienen.

Adolf Loos, REGELN FÜR DEN, DER IN DEN BERGEN BAUT (1913)

Verbesserungen sind möglich

von Erich Vogler

Vielleicht hätten heute die meisten Bauernhäuser Flachdächer mit Dachgärten, sofern wir dem Architekten und Architekturkritiker Adolf Loos Glauben geschenkt hätten. Vor über hundert Jahren schreibt er seine «REGELN FÜR DEN DER IN DEN BERGEN BAUT». Bis heute werden sie gerne von Heimat- und Landschaftsschützern zitiert.

Loos schreibt: «Fürchte nicht, unmodern gescholten zu werden. Veränderungen der alten bauweise sind nur dann erlaubt, wenn sie verbesserungen bedeuten, sonst aber bleibe beim alten.» Der Landschaftsschützer interpretiert,

man solle beim Alten bleiben und die traditionellen Bauformen in die heutige Zeit hineintragen. Doch Loos befürwortet explizit die «verbesserungen», neue Erfindungen wie damals das elektrische Licht oder das Flachdach sind für ihn etwas Positives, auch dann, wenn diese Erfindungen «grosse löcher» in die Tradition reissen: «Das flache dach steigert die schönheit unserer bergwelt, das steile dach verkümmert sie».

Loos sah zwar die Tradition «als einzige Wahrheit», sah aber darin nicht nur das lokale Bauen, sondern für ihn war die Tradition spä-

schnee. So denkt der bauer und baut daher in den bergen das flachste dach, das nach seinem technischen Denke nicht an das dach, sondern an regen und wissen möglich ist. In den bergen darf der schnee nicht abrutschen, wann er will, sondern wann der Sei wahr! Die natur hält es nur mit der wahrheit. gotische bogen mit brückentürmen und schießscharten laubt, wenn sie eine verbesserung bedeuten, sonst aber bleibe beim alten. Denn die wahrheit, und sei sie bauer will. Der bauer muß daher ohne lebensgefah das dach besteigen können, um den schnee wegzu schaffen. Auch wir haben das flachste dach zu schaffen Fürchte nicht, unmodern gescholten zu werden. Veränderungen der alten bauweise sind nur dann ernunderte von jahren alt, hat mit uns mehr inneren las unseren technischen erfahrungen nach möglich ist usammenhang als die lüge, die neben uns schreitet Mit eisernen gitterbrücken verträgt sie sich weist sie von sich.

testens seit der Renaissance international geprägt. Das «absichtliche zurückschrauben» der Architektur auf einen anderen Kulturzustand empfand er als «würdelos und lächerlich», als kindische Versuche mit «rustikalem gejodel» zu imponieren.

Loos bleibt brandaktuell. Von den Landschaftsschützern aufgeschreckt, beschäftigen sich Planer und Behörden zurzeit intensiv mit dem zukünftigen Aussehen der nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Bauten ausserhalb der Bauzonen. In den Zentralschweizer Streusiedlungskantonen stehen hunderte, wenn nicht tausende Gebäude zur Disposition. Neue Regelwerke entstehen. Viele davon empfehlen, Neubauten sollen sich der traditionellen Bauernhausarchitektur der vormodernen Zeit annähern. Doch weshalb eigentlich? Ist alles, was nachher kam, hässlich und nicht nachahmenswert?

Sollten nicht die heutigen Bedürfnisse der Menschen als Massstab für die Architektur dienen, anstatt Formen alter Häuser aus einer Zeit, die wohl ziemlich düster war? Sollte nicht jede Generation selber darüber entscheiden, was gute Architektur ist? Regelwerke verleiten die Verwaltungen dazu die Realität zu vergessen. Baukultur ist nicht mehr das, was real gebaut wird, sondern das, was dem abstrakten Regelwerk entspricht. Dies obwohl nach wie vor die menschlichen Bedürfnisse und der reale Ort die besten Leitlinien wären.

Deshalb hinterfragt die Reglemente und baut für die Realität. Bevorzugt keinesfalls populäre und momentan beliebte Bauformen, sondern glaubt Adolf Loos, auch «Verbesserungen» sind möglich!

Die Zitate im Text stammen aus den Aufsätzen «REGELN FÜR DEN, DER IN DEN BERGEN BAUT» (1913) und «HEIMATKUNST» (1914)